

# Trudeli zieht die Konsequenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-469081>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



lich fühlen sie doch kollegial, und keiner will dem andern den Rang ablaufen. Weder durch Rufen noch durch Winken ist von jetzt an irgend einer dieser Männer auch nur zum geringsten Schritt zu bewegen. Hände in den Taschen, Pfeife im Mund, Blick gen Himmel, stehen sie drüben und überlassen mich und meinen Koffer unserm Schicksal. Schliesslich musste ich ihn selber zum Bahnhof hinüber schleppen. Auch dort wollte ihn kein Träger mehr übernehmen und ich wurde mit den bittersten Vorwürfen überschüttet, weil ich mich so falsch benommen: «Was denken Sie eigentlich! Da hätte man viel zu tun, wenn man auf jedes Rufen hören wollte. Das nächste Mal kommen Sie gefälligst rüber und holen einen von uns.»

Eine wirklich geniale Lösung eines schwierigen Problems. Denn komme ich mit Koffer herüber, dann brauche ich keinen Dienstmann mehr. Lasse ich aber den Koffer drüben stehen, dann wird er wahrscheinlich gestohlen. So oder so brauche ich keinen Gepäckträger mehr, und die Situation ist auf jeden Fall gerettet.

Ja unsere Dienstmänner! B. B.

### Bappe gibt Auskunft

Maxli (Zeitung lesend): «Du Bappe, was für Mänsche wohned eigetli z'Abessiniä? Sind das Neger? oder Mulatte? oder Kaffere?»

Bappe: «Das sind ... ääh ... das sind ... äääh ... hä du dumme Bueb, das sind halt ebe Abessinier!» efka

### Kaufmännischer Briefwechsel

«... Indem wir Sie im Besitz unserer Lieferung vom 24. ds. hoffen, gestatten wir uns, Sie mit 700 kg Kupferdraht, 1500 kg Blei und 5000 kg Eisenstangen zu belasten ...» Zupf

### Saublöd aber wahr

Es war anlässlich des letzten Box-meetings in Zürich. Der Autobus war zum bersten voll. Vorne drücken sich noch zwei Personen herein. Jemand zu vorderst möchte aussteigen ... Prompt wehrt sich der Chauffeur: «Hinden usstyge, i darf niemer vorn use lah.» Alles ist paff. Ein Durchkommen ist unmöglich; da meint der Mann diplomatisch: «De wird mer dänk nüt anders übrigblybe als wyter z'fahre», sprachs und fuhr bis ans Endziel Schaffhauserplatz. Ere

### Trudeli zieht die Konsequenzen

Der Papa erzählt am Tisch: «Jetz het euses Kantönli scho mehr als fünf-zäh Millione Franke Schulde, nimmt mich wunder, wie das no chunt.»

«Vati», fragt Trudeli, zahlt denn das öpper?»

«Ja, dänk denn der Bund» antwor-tet Papa.

«Aber Vati», ereifert sich Trudeli, «der Lehrer het gseit, mir seiged der Bund — ich chan denn scho nüd dra zahle!» cki

### Nur für Lehrer

Ich treffe einen meiner alten Lehrer. Erstaunt (und erfreut), ihn am Leben zu finden, muss ich von ihm hören, dass er trotz seiner 70 Jahre noch amtiert.

«Wollen Sie denn nicht die letzten Jahre wenigstens in Ruhe geniessen?»

«Ich wollte schon, aber wer soll mir nachfolgen? Die jungen Leute haben ja keine Unterrichtserfah-rung.» Rä

(... man trifft doch immer wieder auf atkluge Kinder! - Der Setzer.)

### Akrostichon

Nur die Freude kann uns leiten,  
Etwas spitz sind wir dabei,  
Böse Mäuler mögen streiten,  
Ei, das ist uns einerlei,

Laus'gen Zeiten, üblen Schwätzern  
Sagen wir die Fehde an,  
Parasiten und den Hetzern  
Aber ew'gen Höllenbann.

Lust'ge frohe Weggenossen  
Traben lachend uns zur Seit':  
Epik, Witze, Bilder, Glossen,  
Reichen sie zu jeder Zeit. — K. B.

### Resignation

Nei, nei, ich gane nöd uf Brüssell,  
me muess nöd jedi Wältusstellig g'seh  
ha — ich bi z'Chicago au nöd gsi ...»  
D. P.

### Nur für Arier!

Auf dem Untersee erlauschte ich letzthin folgendes Gespräch, als ich von Stein a/Rh. nach Konstanz fuhr.

«Ach, Sie als Schweizer können das überhaupt nicht beurteilen! Sie sind schon so von die Juden einje-wickelt, dass Sie die Judenherrschaft überhaupt nicht mehr merken. Wat sachn Se? Aba natüalich kann ich das beweisen. Letztes Jahr war doch der, der, wie heisst er denn, na der Modah Bundespräsident, nich? Na und? Der hat in Jenf in der jrossen Schwatzbude dagechen Protest ein-jelecht, dass man die Sowjetvabrecha aufnimmt. Jrossardich war die Rede, jrossardich, haben wir auch aner-kannt! Aba noch im selben Jahr is er als Bundespräsident abjesetzt wor-den ... na .. merken Se nix?» AbisZ

